

Kurzlesung (Gen 2,8-9 und 3,22-24):

Gott, der Herr, legte in Eden, im Osten, einen Garten an und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. Gott, der Herr, ließ aus dem Ackerboden allerlei Bäume wachsen, verlockend anzusehen und mit köstlichen Früchten, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

Als der Mensch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse gegessen hatte, sprach Gott, der Herr: Seht, der Mensch ist geworden wie wir; er erkennt Gut und Böse. Dass er jetzt nicht die Hand ausstreckt, auch vom Baum des Lebens nimmt, davon isst und ewig lebt! Gott, der Herr, schickte ihn aus dem Garten von Eden weg, damit er den Ackerboden bestellte, von dem er genommen war. Er vertrieb den Menschen und stellte östlich des Gartens von Eden die Cherubim auf und das lodernde Flammenschwert, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten.

Symbol: BAUM

Bäume spielen in den Religionen der Welt eine große Rolle. Es gibt bis heute heilige Bäume, meist an besonderen Plätzen, an Orten der Versammlung, von Gottesdiensten und Gerichten. Sie sind Markierungspunkte, an denen Menschen sich orientieren. Bäume bilden aber auch Wälder, die Geheimnisse bergen. Sie stehen da in Reihen und säumen Wege und Straßen, die zum Ziel hinführen.

Bäume sind fest im Boden verankert, sie wachsen in die Höhe, dem Himmel zu. Sie tragen Blüten, Blätter und Früchte.

Im Gleichnis Jesu wird der Feigenbaum verflucht, weil er keine Früchte trägt (*Mt 21,18-22*) – Symbol für das Volk Israel, Symbol für Menschen, die im Glauben keine Frucht bringen. So sagt Johannes der Täufer: „Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen“ (*Mt 3,10*).

Der Mensch hat die Frucht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse gegessen. Nicht, dass Erkenntnis böse wäre! Aber sie birgt für ihn ob seiner Schwachheit den Keim des Verderbens. So war es zum Schutz des Menschen, dass Gott ihm den Zugang zum Baum des Lebens versperrte, damit er nicht ewig verloren ist (*vgl. Gen 3,22-24*).

Auch das Kreuz des Herrn wird als Baum gesehen. „Vom Baum des Paradieses kam der Tod, vom Baum des Kreuzes erstand das Leben“ (*Präfation vom Heiligen Kreuz*). Darum wurden Kreuze manchmal als grüne Astgabeln ausgeführt. Da der sündige Mensch durch den Tod des Herrn erlöst worden ist, wurde sein Kreuz das Tor zum Paradies geöffnet. Es wurde selbst zum Baum des Lebens. Aus der geöffneten Seite des Herrn am Kreuz entsprang der Quell des Lebens, kamen die Sakramente der Kirche.

Das Wort Gottes, die Feiern der Gottesdienste und die Sakramente sind auf unserem Lebensweg Bäume des Lebens, wie die Offenbarung des Johannes sagt: „Zwischen der Straße der Stadt und dem Strom, hüben und drüben, stehen Bäume des Lebens. Zwölfmal tragen sie Früchte, jeden Monat einmal; und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker“ (Offb 22,2).

So dürfen wir hoffen, dass uns einst durch das Kreuz des Herrn der Zugang zum Paradies geöffnet wird und wir vom Baum des Lebens essen und als Erlöste ewig leben dürfen.

25. März 2009